

Persönliche Würdigung durch Prof. Engelhard

Guten Abend, meine sehr verehrten Damen und Herren.
Lieber Frank, liebe Frau Wimmer,

Laudatoren sind immer der Gefährdung ausgesetzt, als Grabredner mißverstanden zu werden.

Ich versichere Ihnen, alles was ich sagen werde, zeigt nicht einmal deren Anschein, ich rede ausschließlich von der Gegenwart.

Außerdem wehre ich mich dagegen, Menschen etwas in das Grab hinterherzuwerfen, nur weil man versäumt hat, es ihnen bei Lebzeiten selber ins Gesicht zu sagen.

Es gibt gute akademische Traditionen. Hierzu zählen auch Antritts- und Abschiedsvorlesungen. Eben diese Tradition droht jedoch an deutschen Universitäten zu erodieren.

Zunehmend häufiger gibt es Fachvertreter, die sind da, ohne Grüß Gott zu sagen.

Andere hauen ab, ohne Auf Wiedersehn zu rufen.

Lieber Frank, es ist gut, daß es bei Dir nicht so ist.

Ich danke Dir für die Möglichkeit, über Dich als Kollegen, als Wissenschaftlermenschen, als Professor, etwas Persönliches sagen zu dürfen, heute und coram publicum.

Nicht jeder mag das, nicht jeder hält dies aus.

Als ich mich darauf eingelassen habe, war mir klar, eine Rede über die Person von Frank Wimmer ist ein abendfüllendes Thema.

Du hast dann darauf gedrängt, es kurz zu machen, schließlich ist einiges auch nicht jugendfrei, und wir haben uns auf eine Redezeit von 2 Stunden und 10 Minuten verständigt.

Nur wegen dieser kurzen Redezeit nehme ich auch davon Abstand, im Stile von Caravaggio ein barockes Portrait Deiner Person zu skizzieren,

mit tausend Lustbarkeiten, versteckten Andeutungen und heimlichen Versprechungen.

Mein Vorbild wird die bescheidene Schlichtheit von Piet Mondrian sein, jenes Holländers, der die Gemälde seiner großen Vorfahren sauber gemacht hat, aufgeräumt hat.

So etwa sehen seine Bilder aus (**Folie 1**, siehe Anhang).

Also, was sind denn nun die Besonderheiten am
Wissenschaftlermenschen Frank Wimmer,
seine hervorstechenden Persönlichkeitszüge,
die unübersehbaren Verhaltensauffälligkeiten?
Wer ist dieser Frank Wimmer?,
was zeichnet ihn aus?

Ich weiß um Vieles, aber nicht um Alles von Dir.
Wie Du selbst schon bei der Verabschiedung von Peter Kupsch gesagt
hast: als ich kam, warst Du schon da;
dies gilt auch im Verhältnis zwischen uns beiden.
Ich weiß insofern nicht, was Du vor 1990 angestellt hast,
etwa mit der Frau Kollegin Hansen aus Hannover,
die trotz Deiner dortigen Bachelorjahre immer noch in Bamberg
vorbeikommt.

Das erste, was mir an Dir bei unseren ersten Begegnungen in 1990
aufgefallen ist, ist Deine ungehemmte Bereitschaft zur „**Anteilnahme**“
am Schicksal anderer Menschen.
Wir standen in einem der schlecht beleuchteten Gänge dieses Feki-
Gebäudes, redeten über mein Berufungsverfahren, und Du sagtest:
„ich werde mich für Sie einsetzen, ich werde Ihnen beistehen“.
Diesen Satz hab ich nie vergessen,
nicht bloß, weil Du der einzige warst, der überhaupt etwas Persönliches
sagte,
sondern weil es einem im Zustand totaler Verunsicherung lebenden
Bewerber verdammt gut tut, Worte zu hören,
die Halt geben.

Solchen Halt habe nicht nur ich erfahren,
sondern zuallererst eine Vielzahl von manchmal der Verzweiflung nahen
Studierenden,
um Orientierung ringende wissenschaftliche Mitarbeiter,
Mitarbeiter in der Universitätsverwaltung, die des Trostes bedurften,
aber auch Kollegen in und außerhalb dieser Universität und sicherlich
auch so mancher Praktiker.

Wer wie Du nicht einfach zuschaut, sondern eben Anteil nimmt, handelt
sozial und nicht egoistisch.
Wer sich um Menschen und Dinge, die der Erledigung harren,
kümmert, bringt sich selbst ein,
zeigt „**Engagement**“.

Ich hatte nie den Eindruck, es wäre Dir egal, wohin diese Welt sich entwickelt, daß Du einfach zuschaun könntest, ob das Marketing als Teildisziplin der BWL zu einer bloßen Kunstlehre und reinen Unternehmerwissenschaft verkommen könnte, ob unsere Studierenden die Fakultät ohne Auslandserfahrungen verlassen könnten, ob Oberfranken als Wirtschaftsregion unsichtbar bleiben dürfte, ob ...

Immer ist Deine Rede: wir müssen was tun, laßt es uns versuchen, eine Mühle dreht sich nicht vom gestrigen Wind.

Wer laufend schiebt und drängelt, braucht ein Sonnenkraftwerk als Motor.

Im Lichte der jüngeren Reformen, die marktlich orientierte Instrumente des New Public Management über das Humboldtsche Verständnis von Universität stülpen, gerät die Auffassung über die Antriebsquellen für wissenschaftliche Leistungen in Lehre und Forschung ins Trudeln.

Bei Dir lassen sie sich noch vorbehaltlos und klar angeben: Neugierde, Begeisterung und Verantwortung.

Neugierde ist die Gier nach Neuem, nicht weil das Alte gealtert und deshalb nicht mehr gut wäre, sondern weil das Leben immer die Aussicht auf noch nicht Gekanntes bereithält. Deine Offenheit für Neues, seien es Menschen oder auch nur die Technik eines Visualizers, deren Erkundung durch dich den Hörsaal zum Kreischen bringt, ist geradezu sprichwörtlich.

Die klassische Rhetorik sagt: was Du in Anderen entzünden willst, muß brennen in dir selber.

Wie wäre es sonst möglich, Studierende an unbekanntem geistigen Orten abzuholen, und sie für ein BWL-Thema zu **begeistern**, widerborstige Kollegen für eine Idee zu erwärmen, wenn das Feuer nicht in dir selbst lodern würde, gespeist aus der Leidenschaft für den Gedanken, der in die Welt kommen sollte. Gibt es ein größeres Kompliment als den von staunendem Kopfschütteln begleiteten Kommentar von Studierenden: „Die Vorlesung von Wimmer heute, Wahnsinn. Der hat doch glatt wieder zu viele Haschplätzchen verdrückt“.

Und da wäre noch das Pflichtgefühl, die **Verantwortung**.

Ich habe nie erlebt, dass Du sinnlich geworden wärst ob der Frage nach monetären Anreizen:

wie viel Punkte sind das in der Leistungsorientierten Mittelverteilung,
wie hoch ist das Extrabudget für einen Selbstverwaltungsjob,
wieviel kriege ich wenn ich?

Immer dominiert dein Pflichtgefühl für die dir anvertrauten Aufgaben und Menschen, das zu tun, was nach deiner Überzeugung getan werden muß.

Wer so wie du handelt, nimmt die Welt aus der Bereitschaft heraus an, das eigene Tun einschließlich dessen Folgen auf seine Vereinbarkeit mit der Würde und den Interessen von möglichst vielen Menschen zu prüfen,

er stellt die persönlichen Wünsche und Interessen nicht über alles und alle anderen.

Neugierde, Begeisterung und Verantwortung sind wie ein Perpetuum Mobile, also nicht versiegende Quellen,

weil ihre Wirkung eine Ursache für weitere Bewegung ist.

Was sich so einfach anhört, ist längst keine Selbstverständlichkeit.

Nicht überall ist ein Perpetuum Mobile am Werke,

gar mancher folgt der Aussage im Herbst-Gedicht von Rainer Maria Rilke: „wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr“.

Anders Frank Wimmer,

der im zarten Pensionsalter beginnt, für seine Familie und sich ein Haus zu bauen,

nicht aus Theorien, sondern aus Holz, Steinen und guten Absichten.

Es muß folglich etwas geben, das die drei genannten Antriebsquellen umarmt und beschützt:

Ich sehe hier **Faszination**, also Deine Fähigkeit, Dich selbst von einem Gedanken oder Ereignis fesseln, einvernehmen zu lassen,

sei es der überraschende Gang einer studentischen Diskussion,
die Atmosphäre eines Bierkellers

oder von einem wie das Wetterleuchten heraufziehenden Schlüsselwort in der Marketingwissenschaft, bspw. Marketing Intelligence.

Dem so in der Entstehung Begriffenen vorbehaltlos zu begegnen, kann sich nur jemand leisten, der willig und begabt ist, **kreativ** damit umzugehen. Lieber Frank, ich habe Dich kaum jemals ratlos erlebt, immer warst du erfinderisch, einfallsreich, mit neuen Überlegungen schnell bei der Hand.

Bei aller Schnelligkeit von Kommen und Vergehen ist eines nicht auf der Strecke geblieben: deine **Aufrichtigkeit**.

Dir fehlt in dieser Hinsicht die Coolness der Postmoderne, es mangelt dir an Elastizität und Geschmeidigkeit im Wechseln von Positionen.

Wer dich näher kennt, weiß, was mit Dir geht und was nicht, er kann darauf vertrauen, dass er auch morgen das für dich Wichtige in dir wieder erkennt,

und er wird begreifen, dass du nichts vorgaukelst.

Wer ausnahmsweise unwissend ist, und dann ehrlich sagt: „keine Ahnung“, blendet nicht.

Die Dynamik eines Perpetuum Mobile kann in bestimmten Situationen sich selbst zum Problem werden.

Wer nämlich von den Dingen geradezu magisch angezogen, manchmal gefangen genommen wird,

gerät unweigerlich in Konflikt mit seinen Terminen,

nein, nicht weil er die Erfordernisse des Zeitmanagements mißachten würde,

sondern weil die Menschen oder Dinge ihn einfach nicht rechtzeitig loslassen,

um sich den neuen Aufgaben zuzuwenden.

Wärest Du eine beeindruckend schöne Frau,

wäre es Deinen Kollegen manchmal sicher leichter gefallen, auf Dich zu warten.

Da du keine bist, war das „wo bleibt er denn wieder“ manchmal nicht zu unterdrücken.

Aber in den letzten Jahren ist diese Tugend der Unpünktlichkeit deutlich besser geworden;

außerdem bist du nicht wirklich zu spät gekommen, du warst nur manchmal nicht rechtzeitig da.

Trotz aller Hektik und dem Schrei nach multilokaler Präsenz wuchs deine **Gelassenheit**.

„Wer Honig ernten will, muß Bienenstiche vertragen können“.

Du hast gelernt, pieksende bis schmerzende Stiche,
geritzt mit Spitzen aus Dämlichkeit und Aggression, zu ertragen,
anzunehmen und auszuhalten,
und dabei ein Gefühl von Freiheit zu entwickeln, das sich erst dann
einstellt,

wenn man kein Getriebener, sondern ein Mitspieler ist, der weiß, dass
die Mannschaft ihn braucht.

Bei all dem, und damit will ich auch im Malen deines
Persönlichkeitsbildes innehalten, hat eine bestimmte Fähigkeit alle
anderen durchwirkt und gestärkt:

das Vermögen, **Humor** zu entwickeln und zu leben.

Humor ist nicht das flotte Erzählen industriell vorgefertigter Witze, die
dann doch nur auf die Nerven gehen.

Humor ist die vielleicht bedeutendste aller Überlebentechniken,
wichtiger als Feuermachen und Fischefangen.

Der Maler Anselm Feuerbach hat gesagt :

„Der Humor trägt die Seele über Abgründe hinweg und lehrt sie, mit
ihrem eigenen Leid spielen“.

Du hast Humor, pflegst und zeigst ihn,
manchmal schnoddrig bis giftig,
ab und zu knorrig bis knochentrocken,
aber immer wieder mit einem Lachen auf den Lippen.

Deshalb noch eine letzte exemplarische Anekdote:

Selbst in der tollsten Vorlesung eines aufgewühlten und
leidenschaftlichen Dozenten kann es passieren, dass ein Student
den müden Kopf mit geschlossenen Augen auf die Tischplatte legt und
dahinschnarcht.

Ein aufmerksamer Kommilitone weckt ihn; darauf Frank Wimmer:

„Wegen mir hätten sie ihn ruhig schlafen lassen können. Schauen Sie,
was sie erreicht haben: jetzt schämt er sich“.

Humor, ein Spiel mit dem Leid der Seele.

Kommen wir zurück zur Ausgangsfrage: wer ist Frank Wimmer? (**Folien 2 und 3**, siehe Anhang).

Frank Wimmer ist all das und noch einiges mehr,
und zwar in einer ganz spezifischen Kombination.
In einer Zeit, in der es unter den Menschen mehr Kopien als Originale
gibt,
ist er ein Original.
Ein großartiger Professor,
ein feiner Wissenschaftlermensch,
antifeudal, alles andere als einfach technokratisch,
mit kleinen Rundungen, aber vielen Ecken und Kanten,
ein Kollege, der bei seinem Einsatz für die Bamberger BWL Spuren
hinterlässt.

Lieber Frank,
stellvertretend für den Sprecher unserer Fachgruppe,
dem ich bei dieser Gelegenheit die besten Genesungswünsche in die
Klinik zurufe,
danke ich dir für die gelebte Kollegialität.
Du hast dich um die Bamberger BWL verdient gemacht.

Als Vorsitzender des WISO-Fakultätentages wage ich gleichzeitig die
Mahnung an die Fakultät,
sich dessen bewusst zu sein, dass nur Wissenschaftlerpersönlichkeiten
und nicht ausschließlich auf das Verfassen von Journalbeiträgen
kaprizierte Fachvertreter das Haus der Weisheit auszufüllen und
voranzubringen vermögen.

Als Freund sage ich: bleibe so wie du bist, noch lange, sehr lange.

Damit der Spaß dabei nicht zu kurz kommt, darf ich diesen Wunsch auch
mit einem Geschenk deiner BWL-Kollegin und aller Kollegen verbinden.

Hannes Engelhard
1. Juli 2009



faszination

kreativität

gelassenheit

engagement

aufrichtigkeit

verantwortung

neugierde

humor

anteilnahme

zeit(miss)management

begeisterung

Faszination

kReativität

gelAssenheit

engagemeNt

aufrichtigKeit

verantWortung

neugler

huMor

anteilnahMe

zEit(miss)management

begeisteRung